

**2300 829**

UB Braunschweig

84



2300-829-6

G e s c h i c h t e

des

Herzoglich

Braunschweigischen

Armee-Corps

in dem

Feldzuge der alliirten Mächte

gegen

Napoleon Buonaparte im Jahr 1815.

Von

einem Officier des General-Staabs.

*Ed. v. Moltke**Multo majus mortis decus publica fuit tristitia.*

Mit zwei Plänen.

Braunschweig, 1816.

Bei Friedrich Vieweg.



WEDD MEWES & SONS  
1501 1/2

Dem Durchlauchtigsten

Herzoglich Braunschweigischen

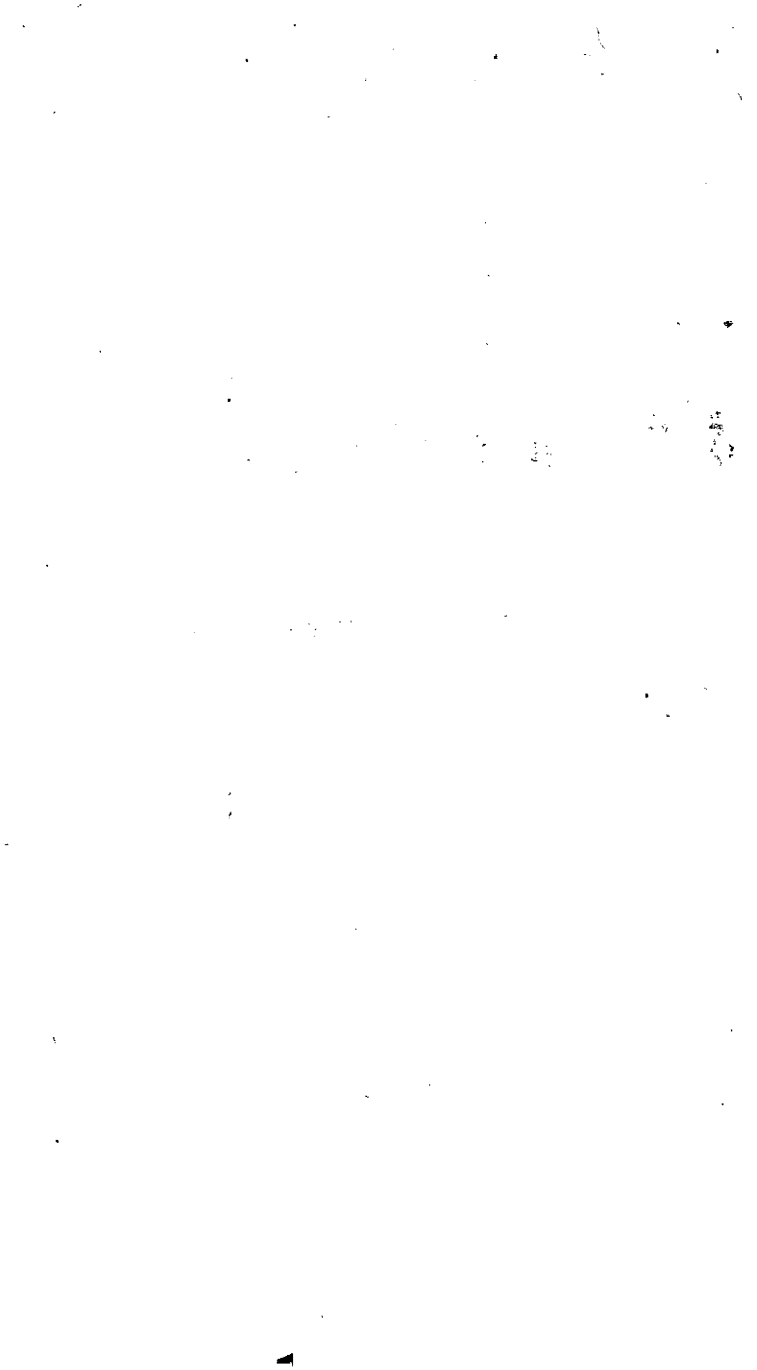
Fürstenhause

und

allen Braunschweigern

ehrfurchtsvoll und gehorsamst

gewidmet.



Der im Mai 1814 zu Paris abgeschlossene Frieden hatte die nach Ruhe seufzenden Völker Europa's mit neuen Hoffnungen einer glücklichen Zukunft erfüllt, und der Congreß zu Wien, an welchem die Fürsten selbst Theil nahmen, sollte dieselben begründen. Schon waren die Grundlagen der Deutschen Constitution entworfen und die ersten Resultate der Arbeiten desselben sichtbar geworden, als Napoleon Buonaparte, im Einverständniß mit einem großen Theile der früher unter ihm gedienten Officiers, seine Entweichung von der ihm zum Aufenthalt angewiesenen Insel Elba bewerkstelligte und in Frankreich landete. Allgemein war die Bestürzung; doch glimmte noch eine schwache Hoffnung, daß das Französische Volk selbst, seiner Eide eingedenk, den Empörer ohne fremde Beihülfe bekämpfen und bestrafen werde; aber sie war vergebens. Buonaparte's Riesenfortschritte, die

Flucht der Königlichen Familie und sein Einzug in Paris zeigten, daß fast die ganze Armee und der größte Theil des Volks für ihn gewonnen war, daß die Besserdenkenden verleitet wurden oder unterliegen mußten, und daß Frankreich von neuem unter seinem Scepter stehe. Aller Augen richteten sich nun erwartungsvoll und fragend nach Wien: ob man ihn würde wirken und walten lassen, und seinen Angriff abwarten, oder ihn angreifen und Frankreich seiner rechtmäßigen Dynastie wiedergeben? — Aber die hohen Alliirten hatten schon den wichtigen Einfluß erwogen, welchen dieses Ereigniß auf die Sicherheit Europa's, und besonders Deutschlands, haben konnte und mußte, und die Traktate vom 13. und 25. März, worin sie sich zur Verlängerung des Traktats von Chaumont und der Vereinigung aller ihrer Kräfte gegen die Unternehmungen des Usurpators verbanden, obgleich sie einen neuen blutigen Krieg androhten, beruhigten und stärkten die Gemüther. —

Die Gesamtmasse der Streitkräfte wurde nach den darin begriffenen vier Haupt-Nationen in vier Theile getheilt und über jeden ein Oberfeldherr gesetzt. Die Englische Armee unter dem Herzog von Wellington bildete den rechten, die



Oesterreichische unter dem Fürsten Schwarzenberg den linken Flügel, die Preussische unter dem Fürsten Blücher das Centrum, die Russische unter dem Fürsten Barclay de Tolly die Reserve der großen alliirten Armee; die Contingente der Kleinern Mächte aber wurden nach der örtlichen Lage ihrer Provinzen einer der erstern zur Cooperation zugetheilt, und diesem zufolge sollten die Belgischen, Hannöverschen, Nassauischen, Braunschweigischen und Hanseatischen Truppen zur Englischen Armee stoßen.

Schon früher hatte Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig durch Thaten gezeigt, wie warm ihm das Wohl und die Freiheit Deutschlands am Herzen liege. Im Jahre 1809 hatte er, seiner Erbstaaten beraubt, fast sein ganzes übrig gebliebenes Vermögen aufgeopfert, um in Böhmen ein Corps zu errichten, das mit der Oesterreichischen Armee vereinigt gegen den Eroberer kämpfte; da jedoch der Erfolg damals noch nicht diese Aufopferungen krönte, so hatte er sich mit den Waffen in der Hand einen Weg nach der Meeresküste gebahnt, um in dem freien England als freier Mann leben zu können. Als aber die Völker Europa's mit vereinigter Kraft das drückende

Zoch abschickten, und eine glückliche Uenderung der Dinge eintrat, da eilte er schnell nach seinen Erbstaaten, und in dem kurzen Zeitraume von drei Monaten war, ohne etwas anders als die beschränkten Mittel seines erschöpften Landes benutzen zu können, ein Corps von 10000 Mann, eine für die geringe Bevölkerung von 200000 Seelen unerhörte Anzahl, aus dem Nichts hervorgegangen. Dies Corps marschirte nach den Niederlanden, war aber kaum dort eingetroffen, als der im Mai abgeschlossene Frieden dessen Rückkehr veranlaßte.

Nach jezt bedurfte es bloß der Nachricht von Buonaparte's neuem Unternehmen, um sogleich die Truppen in marschfertigen Stand zu setzen; nur eines Winkes, und unverzüglich wurde der Obrist von Herzberg nach Brüssel gesandt, um dort von dem Herzoge von Wellington nähere Bestimmungen über den Marsch des Corps einzuholen.

Das Corps war zu dieser Zeit folgendermaßen zusammengekehrt:

- 1 Bataillon Avantgarde, die halb mit Büchsen bewaffnet und einen großen Theil gelernter Jäger in sich enthielt, unter dem Befehl des Major von Raufhenplatt . . . 672 M.

- 1 Regiment Husaren unter dem Befehl  
des Major von Gramm . . . . 690 M.
- 1 Escadron Uhlanen (Major Pott) . . 252 —
- 1 Brigade leichter Infanterie (Oberst-  
lieutenant von Buttlar) bestehend  
aus dem . . . . .
- Leib-Bataillon (Major von Pröbst-  
ler) . . . . . 672 —
- Ersten leichten Bataillon (Major  
von Holstein) . . . . . 672 —
- Zweiten leichten Bataillon (Major  
von Brandenstein) . . . . 672 —
- Dritten leichten Bataillon (Major  
Ebeling) . . . . . 672 —
- 1 Brigade Linien-Infanterie (Oberstlieu-  
tenant von Specht) bestehend aus dem
- Ersten Linien-Bataillon (Major  
Mehner) . . . . . 672 —
- Zweiten Linien-Bataillon (Major  
von Strombeck) . . . . . 672 —
- Dritten Linien-Bataillon (Major  
von Norrmann) . . . . . 672 —
- 1 Brigade Artillerie (Major Mahn) be-  
stehend aus einer reitenden und einer  
Fußbatterie, jede zu 8 Stück . . 460 —

so daß das Ganze inclusive des Generalstaabs, der Officiers, des Trains ic. an 7000 Streiter betrug. Sämmtliche Truppen standen zwar unter dem Befehl des Brigadiers, Obrist Olfersmann; jedoch behielt der Herzog selbst das Oberkommando, da er sie persönlich gegen den Feind anführen wollte.

Die Reserve, welche im vorigen Feldzuge mit dem Corps nach den Niederlanden marschirt war, blieb, um das Land nicht zu sehr der Arbeiter zu berauben, zurück. Zwar überstieg auch diese Zahl schon das Doppelte des ansehnlichen Contingents, welches Braunschweig als Deutscher Bundesstaat zu stellen hatte; allein es war des Herzogs eifriger Wunsch, mit allen Kräften seines Landes die gemeinschaftliche Sache zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Freiheit Deutschlands zu unterstützen, und Großbritanniens Anerbieten, die mehrgestellten Truppen in Subsidien zu nehmen, erleichterten die Erfüllung desselben.

Das Corps wurde zur Erleichterung des Marsches und der Verpflegung in vier Colonnen getheilt, die unter die Befehle des General-Quartiermeisters, Obristlieutenants von Heynemann, des Obristlieutenants von Buttlar, Obristlieu-

tenants von Specht und Majors Mahn gestellt wurden, und kaum hatte der Herzog von Wellington den Vorschlag gemacht, dasselbe abmarschiren zu lassen und auf Antwerpen zu dirigiren, als schon am 17. April 1815 sich die erste Colonne in Bewegung setzte und die andern successive folgten. Der Major von Förster wurde zurückgelassen, um die verspäteten Beurlaubten zu sammeln und nach einiger Zeit selbige nebst den etwa indeß reconvalescirten Leuten und einigen Artilleriebedürfnissen nachzubringen; der Major von Münchhausen aber beauftragt, in Braunschweig aus freiwillig sich engagirenden Ausländern ein Ersatz-Bataillon zu organisiren, damit, wenn die Truppen irgend einen großen Verlust erlitten, sie, ohne das Land durch neue Aushebungen zu sehr zu drücken, durch dasselbe wieder renforcirt werden könnten. Mehrere Officiere wurden vorangeschickt, um den Durchmarsch durch die Preussischen und Holländischen Provinzen, und die Aufnahme in den Niederlanden vorzubereiten. Der Herzog selbst blieb noch einige Wochen in Braunschweig, reiste erst am 5. Mai ab und traf am 11. in Brüssel ein, wo er mit dem Herzog von Wellington wegen der nöthigen Arrangements Rücksprache nahm.

Das Corps hatte seinen Marsch über Hannover, Minden, Osnabrück, Arnheim, Grave und Herzogenbusch genommen, und am 13. traf die erste Colonne, die übrigen nach und nach in den ihnen angewiesenen Cantonnements ein. Diese lagen in dem nördlichen Halbkreis der Umgebungen von Brüssel; der weiteste Durchmesser betrug vier gute Stunden. Der Herzog selbst aber, obgleich ein Haus für ihn in der Stadt bereitet werden sollte, wählte, um sowohl mit dem Hauptquartier des Herzogs von Wellington, als mit seinen Truppen in Verbindung zu bleiben, Laeken zu seinem Hauptquartier, wobei er zugleich beabsichtigte, mancher lästigen Form der Etiquette überhoben zu seyn. Dieser Ort liegt eine Viertelstunde davon entfernt, besteht meist nur aus Sommerwohnungen und Gärten reicher Brüsseler Einwohner, und ist sowohl seiner schönen Lage als auch des daran gränzenden Königlichen Schlosses (sonst Schoonenberg genannt) und Parks wegen ein so angenehmer als lebhafter Aufenthalt. Diese äußern Vorzüge mußten indeß den Herzog hier auch noch für den Mangel an den nothwendigsten Meublen und Geräth in seinem Quartier, und sogar für den eines höflichen Wirths entschädigen. —

Kaum hatten die Truppen einige Tage Ruhe genossen, als der Herzog von Wellington auf den Antrag des Herzogs, ihm sein Corps zeigen zu dürfen, eine Revue über dasselbe am 22. festsetzte. Es stand in einer Linie auf einer Wiese unweit des Fleckens Wilvorde aufmarschirt und gewährte einen imposanten Anblick. Der Herzog von Wellington wurde mit den gewöhnlichen Honneurs aus der Stadt geholt und mit zwanzig Kanonenschüssen empfangen, ritt längs der Linie herunter und ließ es dann vorbei defiliren. Leider legten das unbeständige Wetter und häufige Regengüsse manches Hinderniß in den Weg.

Am 3. Juni traf der Major von Förster mit seinem Commando in Laken ein, wodurch die Bataillons gänzlich complettirt wurden. —

Während dieser Zeit war indeß Buonaparte sehr thätig gewesen; das schon so oft betrogene Französische Volk hatte sich durch seine gewöhnlichen Kunstgriffe und Vorspiegelungen von Neuem täuschen lassen und ihn auf dem Marfelde abermals zum Kaiser erwählt. Auch selbst in Deutschland und in den allirten Armeen fanden sich noch Leichtgläubige genug, die seinen Versicherungen: daß er nur Frieden wolle, daß eine große Macht



mit ihm im Einverständniß sey u. s. w. vollen Glauben beimaßen und ernstlich der Meinung waren, daß er unsern Angriff abwarten, ja vielleicht die Sache ohne Krieg bloß durch Unterhandlungen beigelegt werden würde. Die scheinbare Ruhe des Feindes sowohl und die wirklich stattfindende tiefe, nur manchmal durch eine Revue unterbrochene Ruhe in unsern Cantonnements, als auch die Fortdauer der gewöhnlichen Communicationen mit Frankreich, die erst im Mai unterbrochen wurden, schien diese Meinung einigermaßen zu rechtfertigen. Da es jedoch meine Absicht nicht ist, eine Relation des ganzen Feldzugs der Alliirten zu schreiben, die wir theils schon besitzen, theils noch ausführlicher von einer geschicktern Feder als die meinige ist, zu erwarten haben, sondern bloß des Antheils, welchen die Braunschweigischen Truppen daran genommen, zu erwähnen, so verweise ich in Hinsicht der politischen Verhandlungen und Operationen der verschiedenen Armeen auf jene Schriften und werde von diesen im Allgemeinen nur soviel sagen, als durchaus nöthig ist, um den Zusammenhang derselben mit den Bewegungen unsers Corps einzusehen.

Buonaparte hatte alle Maßregeln zum Kriege als weiser und vorsichtiger Feldherr getroffen;



Städte und Flecken waren möglichst befestigt; Wege und Defilees verbarrikadirt; die Wälder durch Verhaue unzugänglich gemacht worden und an allen Gränzen hatten sich Armeen denen der Alliirten gegenüber aufgestellt. Die zahlreichste derselben stand in den Departements du Nord und de l'Aisne, der Englischen und Preussischen, die in Belgien und Luxemburg cantonnirte, gegenüber. Sie bestand meist aus alten, aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Soldaten, die von Muth und Enthusiasmus für Buonaparte entflammt waren, und ihre Stärke betrug, die Kaiserlichen Gardes und 20000 Mann Cavallerie mit eingerechnet, an 150000 Mann und 300 Kanonen. Kaum glaubte der neue Kaiser seine Sache in Paris so sicher gestellt zu haben, daß seine Abwesenheit ihm keinen Schaden mehr thun könne, als er es am 12. Juni verließ, am 13. in Avesnes eintraf und von da am 14., als an welchem Tage alle seine Truppen in die Linie gerückt waren, eine Proklamation an sie erließ, die alle vorigen an Unsinn und großen Redensarten übertraf \*). Am 15. be-

---

\*) Da diese Proklamation noch wenig bekannt ist, so

trat die Französische Armee die Belgische Gränze und drang auf beiden Seiten der Sambre gegen

füge ich dieselbe hier bei, um ihren Inhalt um so besser beurtheilen zu können:

**Soldats!**

C'est aujourd'hui l'anniversaire de Marengo et de Friedland, qui decida deux fois du destin de l'Europe. Alors, comme après Austerlitz, comme après Wagram, nous fûmes trop généreux. Nous crûmes aux protestations et aux sermens des princes qui nous laissâmes sur le trône. Aujourd'hui, cependant, coalisés entr'eux, ils en veulent à l'indépendance et aux droits les plus sacrés de la France. Ils ont commencé la plus injuste des agressions. Marchons donc à leur rencontre. Eux et nous, ne sommes-nous plus les mêmes hommes?

**Soldaten!**

Heute ist der Jahrestag von Marengo und Friedland, an dem das Schicksal von Europa zweimal entschieden wurde. Da sowohl, als nach Austerlitz, als nach Wagram, waren wir zu großmüthig. Wir glaubten den Versicherungen und Eidschwüren der Fürsten, die wir auf dem Throne ließen. Heute aber haben sie gemeinschaftliche Sache gemacht, um Frankreich seiner Unabhängigkeit und seiner heiligsten Rechte zu berauben. Sie sind im Begriff, den ungerechtesten aller Angriffe zu unternehmen. Laßt uns ihnen entgegen gehen. Sie und wir, sind wir nicht mehr dieselben?

Charleroi vor. Die daselbst befindlichen Preussischen Vorposten und das Armee-Corps des Generals

Soldats! à Jéna, contre ces mêmes Prussiens, aujourd'hui si arrogans, vous étiez un contre trois, et à Montmirail, un contre six?

Soldaten! bei Jena wart ihr gegen diese nämlichen Preußen, die heute so anmaßend und stolz sind, nicht Einer gegen Drei? bei Montmirail, nicht Einer gegen Sechs?

Que ceux d'entre vous, qui ont été prisonniers des Anglais, vous fassent le récit de leurs pontons et des maux affreux qu'ils y ont soufferts.

Laßt euch von denen, die in Englischer Gefangenschaft waren, die fürchterlichen Leiden erzählen, die sie auf ihren Schiffen erduldet haben.

Les Saxons, les Belges, les Hanovriens, les Soldats de la Confédération du Rhin, gémissent d'être obligés de prêter leurs bras à la cause des princes ennemis de justice et des droits de tous les peuples. Ils savent que cette coalition est insatiable. Après avoir dévoré 12 Millions de Polonais, 12 Mill. d'Ita-

Die Sachsen, die Belgier, die Hannoveraner, die Truppen des Rheinbundes, fechten mit Widerwillen für die Sache von Fürsten, die Feinde der Gerechtigkeit und alles Völkerechts sind. Sie wissen, daß dieser Bund unersättlich ist. Nachdem er 12 Millionen Polen, 12 Mill. Italiener, 1 Mill. Sachsen, 6 Mill. Belgier verschlungen

Siethen wurden über Fleurus zurückgebrängt und  
hüßig verfolgt. Von hier aus dirigitte Buona-

liens, 1 Mill. de Saxons, hat, will er noch alle die  
6 Mill. de Belges, elle de- kleinern Staaten Deutschlands  
vra dévorer les états du verschlingen.  
second ordre de l'Alle-  
magne.

Les insensés! un mo- Die Unsinnigen! ein Con-  
ment de prospérité les nensstrahl des Glücks hat sie  
aveugle. L'oppression et verblendet. Die Unterdrückung  
l'humiliation du peuple und Demüthigung des Fran-  
français sont hors de leur zösischen Volks ist außer ihrer  
pouvoir; s'ils entrent en Macht; wenn sie in Frank-  
France, ils y trouveront reich einbringen, so werden  
leur tombeau. sie darin ihr Grab finden.

Soldats! nous avons des Soldaten! wir haben Eil-  
marches forcées à faire, märche zu machen, Schlach-  
des batailles à livrer, des ten zu liefern, Gefahren zu  
périls à courir; mais, avec bestehn; aber durch Beharr-  
de la constance, la victoire lichkeit werden wir siegen und  
sera à nous; les droits, die Rechte, die Ehre und das  
l'honneur et le bonheur de Glück des Vaterlandes wer-  
la patrie seront reconquis. den wiedererobert werden.

Pour tous Français qui Für jeden Franzosen, der  
a du coeur, le moment est Muth hat, ist jetzt der Au-  
arrivé de vaincre ou de genblick gekommen, zu siegen  
mourir. — oder zu sterben. —

parte den größten Theil seiner Armee gegen Sombré, wo sich die Preussische Armee indeß konzentriert hatte; der Herzog von Elchingen (Marschall Ney) aber wurde mit einem Corps gegen Frasnes detachirt, um die Bewegungen der Englischen Armee zu observiren. Dieses Corps bestand aus dem ersten und zweiten Corps Infanterie unter den Befehlen der Generals Erlon und Reille, einer leichten Cavallerie-Division unter General Piré, einer leichten Garde-Cavallerie-Division unter den Generals Lefevre Desnouettes und Colbert, und zwei schweren Cavallerie-Divisionen unter dem Herzog von Balmy; im Ganzen also aus 8 Divisionen Infanterie und 4 Divisionen Cavallerie. Bei Frasnes stieß dies Corps auf eine Holländische Brigade unter dem Befehl des Prinzen von Weimar, welcher sich nach einem kleinen Gefecht auf Quatre bras zurückzog.

Der Herzog von Wellington erhielt, nach seinem eignen Geständniß, von allen diesen Vorfällen erst am Abend dieses Tages Nachricht und ward dadurch überrascht; indeß wurde alles Mögliche gethan, um das Zusammenziehen der noch in weitläufigen Cantonnements ruhig liegenden Truppen zu beschleunigen. Gegen 10 Uhr Abends langte

in Laeken. Der Befehl für das Corps an, mit Tagesanbruch in der Alleeverte bei Brüssel versammelt zu stehen. Der Herzog war eben im Begriff sich in den Wagen zu setzen, um einem Ball in der Stadt bei dem Herzoge von Richmond beizuwohnen. Er ließ sogleich die nöthigen Ordres an die verschiedenen Abtheilungen ausfertigen, und um ja keinen Zeitverlust zu verursachen, wurden dieselben nicht auf dem gewöhnlichen Wege zuerst den Brigadiers, sondern sogleich jedem Bataillon selbst zugesandt.

Nachdem der Herzog Alles selbst unterzeichnet, fuhr er nach dem Ball, nicht sowohl des Vergnügens wegen, als um sich über die wirkliche Lage der Dinge zu unterrichten. Kurz nach 11 Uhr gingen alle Ordres weg. Es war eine ziemlich finstre Nacht, die Wege schlecht und wegen des kuppigten Terrains, wie es fast überall in den Niederlanden der Fall, schwer zu finden; die damit beauftragten Husaren konnten also nicht schnell reiten. Ueberdem betrug die Entfernung der am weitesten gelegenen Abtheilungen, z. B. der Artillerie in und bei Afsche, des Husaren-Regiments in Gobbeghem und Gegend, des dritten leichten Bataillons in Grimberghen u. s. w. zwei bis drei

Stunden, so daß die meisten den Befehl zum Ausbruch erst zu einer spätern Stunde erhalten konnten, als zu welcher sie schon bei Brüssel stehen sollten; denn der Tag bricht in dieser Jahreszeit nach 2 Uhr an. Eine andere Verzögerung entstand noch durch die Austheilung des Zwiebacks, wovon nach der Englischen Einrichtung ein Vorrath für drei Tage in den Staabsquartieren aufbewahrt wurde, der vor dem Abmarsch erst an die Leute vertheilt werden mußte.

Daher kam es denn, daß am 16. Morgens um 6 Uhr noch nicht das ganze Corps versammelt war, und die Uhlanen-Eskadron, beide Batterien, das erste und dritte leichte und das zweite Linien-Bataillon fehlten. Da der Herzog indeß vom Herzog von Wellington eine Ordre erhielt, mit dem Corps Brüssel zu passiren, auf der Straße von Charleroi bis Waterloo zu marschiren, und dort bis auf weitem Befehl zu halten; so ließ er die Truppen, die da waren, sogleich abmarschiren und beauftragte einige Officiers, zurückzubleiben, um die noch fehlenden Abtheilungen bei ihrer Ankunft zum Nachrücken anzuweisen. Er selbst aber ritt nach Brüssel, und da er hier den Herzog von Wellington im Begriff fand, nach Quatre

bras zu reiten, um den Feind zu rekognosciren, so begleitete er denselben. Der Weg bis Genappes, fünf Brabanter Lieues oder eben so viel starke Stunden, wurde in zwei Stunden zurückgelegt, und als hier Nachrichten eingingen, daß der Feind starke Bewegungen mache, und ein Angriff desselben wahrscheinlich werde, wurden sogleich Officiers zurückgesandt, um sowohl dem Braunschweigischen Corps als auch der auf demselben Wege anrückenden fünften Englischen Division, unter dem Commando des Generallicutenants Sir Thomas Picton, und dem Nassauischen Corps den Befehl zur Fortsetzung des Marsches bis Genappes zu bringen.

Die Holländische Brigade bei Quatre bras war in der vergangenen Nacht vom Prinzen von Oranien mit einer andern Brigade, unter dem General Perponcher, verstärkt worden, und beide hatten diesen Morgen das den Tag vorher verloren gegangene Terrain wieder genommen, wodurch die unterbrochene Communication mit der Preussischen Armee hergestellt wurde. Der Herzog von Elchingen hatte hierauf mit drei Divisionen Infanterie und der Cavallerie eine Position bei Frasnes bezogen, fünf Divisionen Infanterie aber rechts hin-



ter sich so postirt, daß selbige zu gleicher Zeit ihm und der bei St. Amand, Ligny und Sombref gegen die Preußen fechtenden Armee zur Reserve dienen konnten.

Unsre Truppen hatten indeß, nach einer kurzen Ruhe bei Waterloo, ihren Marsch fortgesetzt und langten gegen Mittag, von dem langen Warten und Marschiren, so wie von der Hitze des Tages schon ziemlich ermüdet und erschöpft, vor Genappes an. Hier wurde Halt gemacht und die Pferde getränkt. Die Uhlanen-Eskadron und das zweite Linien-Bataillon waren nun auch bei dem Corps eingetroffen, und es fehlten nur noch jetzt die Artillerie und das erste und dritte leichte Bataillon. Da noch keine bestimmte Befehle über das Hierbleiben oder Weitermarschiren gegeben worden, so wurde zwar die Gegend rekognoscirt, aber noch keine Position bezogen. Alles blieb im Wege liegen; selbst der Herzog, welcher indeß zurückgekommen war, setzte sich auf eine Erdrampe und schlief, das böse Geschick, welches ihn in wenig Stunden ereilen sollte, nicht ahnend, eine Viertelstunde recht ruhig. Während dieser Zeit passirten uns die fünfte Englische Division und die Nassauischen

Truppen und giengen durch Genappes weiter vorwärts.

Es möchte zwei Uhr seyn, als das Corps Ordre erhielt, schleunig gegen Quatre bras vorzurücken, worauf es sogleich abmarschirte und gegen drei Uhr daselbst ankam. Dieser Ort besteht eigentlich nur aus drei Häusern und hat seinen Namen (die vier Arme) daher, daß sich hier zwei Hauptstraßen, nämlich die von Brüssel nach Charleroi, und die von Nivelles nach Namur durchschneiden und dadurch vier Arme bilden. Einige hundert Schritt davon an dem Wege nach Nivelles fängt sich ein Gehölz an, das aus dichtem mit einzelnen großen Bäumen vermischten Niederwalde besteht, in welchem selbst leichte Infanterie nur mit Schwierigkeiten Bewegungen ausführen kann. Es erstreckt sich vorwärts bis gegen das Dorf Pierrepont und hängt rechts mit ähnlichen Gehölzen zusammen, so wie auch mehrere dergleichen in einiger Entfernung zur Linken liegen. Das Terrain ist übrigens mit Schluchten, Wegen, Rampen, Bächen mit sumpfigen Ufern, Hecken u. dergl. durchschnitten und legt fast überall den Operationen aller Truppen-Arten Hindernisse in den Weg.

Bei der Ankunft des Corps hatte das Gefecht schon seinen Anfang genommen; der Herzog traf daher sogleich Dispositionen zur Aufstellung der Truppen. Das zweite leichte Bataillon wurde zur Deckung der linken Flanke links gegen Piermont detachirt, um das dabei liegende Gehölz zu besetzen, und wenn sich schon feindliche Truppen darin befinden sollten, solche herauszuwerfen. Zur Deckung der rechten Flanke aber wurden die beiden gelernten Jäger-Compagnien in das vorhin erwähnte Gehölz, Bois de Bossu genannt, postirt, und noch weiter rechts desselben einige Cavallerie-Detachements geschickt, um die Bewegungen des Feindes von dorthier zu beobachten. Der Rest der Truppen brach vor Quatre bras links aus der Straße heraus und formirte Linie, Front nach der Straße. Diese erste Stellung des Corps ist durch A. A. A. Plan I. ausgedrückt; es formirte solchergestalt das zweite Treffen der auf der Straße selbst im ersten Treffen aufgestellten Englischen, Belgischen und Hannoverschen Truppen (B. B. B.), welche einige leichte Truppen noch vor sich hatten.

Der Feind stand auf den Anhöhen hinter Geminoncourt rechts und links der Straße, theils in Linie, theils in Colonne, und machte einige

Bewegungen, die jedoch mehr auf Vertheidigung als Angriff hinzudeuten schienen. C. C. C.

Raum war die Linie formirt, als die Belgische Cavallerie, welche einen Angriff gewagt aber zurückgeschlagen worden war, in einiger Unordnung zurückkam und sich auf die Truppen warf. Die Infanterie formirte daher Quarrees und das eben ankommende Husaren-Regiment erhielt Befehl, der verfolgenden feindlichen Cavallerie entgegen zu gehen; diese hielt es jedoch nicht für räthlich, sich zu sehr unsrer Infanterie zu nähern, sondern gieng wieder zurück und die Quarrees wurden aufgelöst.

Kurz darauf ließ der Herzog von Wellington dem Herzog den Wunsch mittheilen, einige seiner Truppen vorwärts auf der Straße nach Charleroi zu postiren, um so besser die Absichten des Feindes entdecken zu können. Dies wurde sogleich ausgeführt; das Leib-Bataillon, das erste Linien-Bataillon und die beiden leichten Infanterie-Compagnien der Avantgarde wurden auf jene Straße zwischen der Schäferei und dem Bach in geschlossenen Colonnen, damit man sogleich gegen etwaige Cavallerie-Angriffe Quarrees formiren könne, gestellt; mit ihnen in gleicher Linie zur rechten, eine

**Tirailleurs-Linie** gezogen, die ihren rechten Flügel an das Bois de Bossu anlehnte und sich mit den in demselben befindlichen Jägern in Verbindung setzen sollte; dahinter aber, hinter der Anhöhe, die Husaren und Uhlanen aufgestellt, wie solches Alles in D. D. D. bemerkt ist. Das zweite und dritte Linien-Bataillon bekamen Befehl, sich in und bei Quatre bras so zu postiren, um im Fall eines feindlichen Angriffs und einer Retraite unsrer Seite die Truppen aufzunehmen und diesen wichtigen Punkt aufs äußerste zu vertheidigen, worauf sie sich en crémaillère bei den Häusern aufstellten. E. E.

Es konnte nicht fehlen, daß eine solche Bewegung des Feindes Aufmerksamkeit erregen mußte; er ließ daher sogleich unweit Geminoncourt eine Batterie uns gegenüber (ungefähr in F. F.) auf-fahren, und beschoss unsre nur wenig gedeckten Truppen heftig mit Kugeln, Granaten und Kartätschen. Dies sowohl, als ein unaufhörliches Feuer der ziemlich nahe in G. G. stehenden Tirailleurs verursachte uns in kurzer Zeit einen bedeutenden Verlust, wozu ich wohl besonders den Tod des Majors von Gramm und die Verwundung des Majors von Kaufchenplatt rechnen kann; das Husaren-Regiment litt überhaupt hier

viel, da es in Linie stand und oft die ganze Kartätschenladung erhielt. Der Herzog selbst, um seinen noch ungeübten jungen Kriegern durch eignes Beispiel Muth und Unerschrockenheit einzulösen, befand sich, obgleich so manche Kugel dicht bei ihm einschlug, beständig auf diesem Fleck, rauchte seine Pfeife gelassen fort und ertheilte ruhig die nöthigen Befehle. Einige ihm gemachte Vorstellungen, daß dieser Platz für seine Person zu gefährlich sey, schien er bloß der guten Meinung wegen, die damit verbunden, nicht übel aufnehmen zu wollen.

Nachdem wohl eine Stunde so verstrichen und der Feind nicht mit Feuern nachließ, ließ der Herzog endlich den Herzog von Wellington ersuchen, ihm, da seine Artillerie noch immer nicht angekommen, einige Englische Kanonen zu schicken. Dies wurde sogleich bewilligt und die gesandten vier Kanonen rechts der Infanterie in H. placirt. Kaum aber hatten sie einige Schüsse gethan, so schien sich das feindliche Feuer zu verdoppeln; zwei derselben wurden bald demontirt und mehrere Pferde todtgeschossen. Zu gleicher Zeit, es mochte ungefähr sechs Uhr Abends seyn, bemerkte man zwei Französische Colonnen, von denen jede 2 bis

3000 Mann stark seyn konnte, die in einiger Entfernung hinter einander längs der Lisiere des Bois de Bossu (I. I.) sich uns näherten und einen Angriff machen zu wollen schienen. Vor der vordern befand sich ein Infanterie-Bataillon in Linie nebst einiger Artillerie, bei der hintern aber Cavallerie. Auch auf der Straße von Charleroi rückte eine ansehnliche Masse Cavallerie an. Bald hatten sich jene Colonnen dem rechten Flügel unserer Tirailleur-Linie genähert, und vermöge ihrer Uebermacht sowohl diese, als die im Gehölz befindlichen Truppen zurückgedrängt.

Der Herzog befohl hierauf dem Husaren-Regiment, da das Gehölz im Rücken demselben keine freie Bewegungen erlaubte, sich auf die andere Seite der Straße gegen Quatre bras zurückzuziehen, um dort den Erfolg abzuwarten; den Uhlanen aber, die anrückende Infanterie zu chargiren, wobei er selbst sich an die Spitze setzte. Die Stärke und Contenance des Feindes, der sie mit einem heftigen Gewehrfeuer empfing, machte jedoch diesen Angriff mißglücken, worauf sie sich ebenfalls hinter Quatre bras zurückzogen. Auch die an der Straße postirte Infanterie wurde vom Herzog befehligt, sich, da der Feind zu stark sey, auf die

Linie zu replirren, und trat ihren Rückzug an. Das erste Linien-Bataillon ging auf der Chaussee zurück, das Leib-Bataillon aber, bei welchem sich der Herzog befand, über K. K. Der Major von Pröstler bemühte sich, diese Bewegung so langsam und geschlossen als möglich ausführen zu lassen; allein das hitzige Verfolgen des dreist gewordenen Feindes, das Einschlagen mehrerer Kanonenkugeln in die Colonne und das Anrücken eines Französischen Cuirassier-Regiments mußte unvermeidlich einige Unordnungen bei den unerfahrenen Truppen hervorbringen; der Herzog war eben bemüht, ungefähr in L. dieselbe wieder herzustellen, als er einen Schuß erhielt, der ihn vom Pferde warf. Zufällig waren fast alle Officiere seines Staabes entfernt, bloß der Major von Wachholz befand sich in der Nähe und ließ ihn sogleich durch einige Leute des Leib-Bataillons, die ihn schon aufgenommen hatten, über die Straße hinter die Linie zurücktragen. Da dies für den Verwundeten sehr unbequem seyn mußte, so wurde er hier in M. niedergelegt, um ihm den Säbel und die Schärpe, welche sehr bei dem Tragen hinderten, abzunehmen und ihn in eine aufgefundenene Decke zu legen. Kein Chirurgus war, aller an-



gewandten Bemühungen mehrerer Officiers ungeachtet, sogleich aufzufinden; die Wundenblässe seines Gesichts und die halbgebrochenen Augen ließen indeß schon das Schlimmste befürchten. Er schlug hier noch einmal die Augen auf, erkannte die Umstehenden, fragte nach dem Obrist Olfemann und verlangte etwas Wasser. — — Dies war jedoch in diesem Augenblick nicht zu bekommen, und da die Gefahr näher zu kommen schien und man befürchten mußte, bei einem Rückzuge der Truppen ihn in den Händen des Feindes lassen zu müssen, so wurde er wieder aufgenommen und in der Decke längs der Chaussee bis an die nächsten Häuser, la Baraque genannt, getragen. Hier fand sich der Staats-Arzt, Dr. Pockels, welcher die Wunde untersuchte und ihn für todt erklärte. Der Schuß rührte wahrscheinlich von einer Musketenkugel her, und war ihm durch das rechte Handgelenk hindurch und auf der rechten Seite in den Unterleib, durch denselben durch und hinten auf der linken Seite wieder herausgegangen.

Dies waren die letzten Augenblicke des Helden, der zuerst, als sich Alles unter die Gewalt der Umstände beugte, mit kühnem Haupte ihr entgegenstrebte; der zuerst muthig das aussprach,

was damals in der Brust des Deutschen nur als Gefühl und Gedanke schlummerte und später das Vaterland rettete; dem es höher galt Mensch als Herr, Vater als Fürst zu seyn. Doch meine Feder ist zu schwach, um sein Lobredner zu werden; auch bedarf er dessen nicht, Europa kennt seine Verdienste und ehrt sie. — Ich kehre nach dem Schlachtfelde zurück.

Der Augenblick der Entscheidung war da; die Gefahr dringend. Der Feind chargirte mit Infanterie und Cavallerie unsre Truppen in und bei Quatre bras einigemal sehr heftig, wurde aber jedesmal wieder zurückgeworfen. Jetzt ereigneten sich aber zwei Umstände, die den Ausschlag gaben. Der erste war, daß, als Ney seinen Reserven den Befehl schickte, den Angriff zu unterstützen, wodurch bei der bedeutenden Uebermacht unsre Lage sehr kritisch geworden wäre, diese schon von Buonaparte gegen die Preußen zu rücken befehligt worden, und also nicht mehr da waren. Der zweite aber, daß in diesem Augenblick unsre Artillerie, welche einen Theil des Weges im Arabe zurückgelegt hatte, nebst den beiden leichten Bataillons ankam. Die letztern wurden sogleich zur Verstärkung der Linien-Bataillons bei Quatre bras

formirt; die Artillerie aber links in M. placirt, wo sie in Verbindung mit noch mehrerer Englischer Artillerie ein sehr wirksames Feuer eröffnete. Bald zeigte sich auch der Erfolg; das feindliche weit vorpoussirte Geschütz wurde zum Schweigen gebracht und die Infanterie machte Miene zum Rückzug. Dies benutzte man sogleich, um mehrere Englische und Belgische Bataillons, so wie unser Leib- und zweites Linien-Bataillon vorrücken und den zwischen der Schäferei und dem Gehölz postirten Feind mit dem Bajonnet angreifen zu lassen. Der Kampf war hart; so Mancher fiel, ein Opfer desselben; so Major von Strombeck und Capitain von Bülow. Doch endlich wich der Feind, und da wir durch die jeden Augenblick frisch ankommenden Truppen alle Punkte gehörig zu verstärken im Stande waren, so mußte er bald gänzlich das Feld räumen und sich in seine alte Position zurückziehen. Es war schon ganz dunkel, als sich das Gefecht so endigte; den Truppen wurden ihre Bivouacs angewiesen. Die Uhlanen-Eskadron ging rechts des Bois de Bossu auf Piquet, dies selbst aber wurde durch Englische Truppen besetzt: eine Englische Brigade und das erste leichte Bataillon in N. N.; dahinter am Graben und am

Stande des Busches das zweite und dritte Linien-Bataillon und das Leib-Bataillon postirt; weiter links standen Englische und Belgische Truppen. Die Artillerie, die Husaren und die übrige Infanterie des Corps bivouacquirten dicht bei Quatre bras auf beiden Seiten der Straße von Brüssel. Das dritte leichte Bataillon aber wurde nebst zwei Kanonen und einem Detachement Husaren zur Verstärkung dem zweiten leichten Bataillon zugesandt, welches, wie früher angeführt, zur Deckung der linken Flanke in die Gehölze jenseits Piermont detachirt worden, auch hier in Verbindung mit andern Truppen von Anfang des Gefechts engagirt gewesen war und bedeutenden Verlust erlitten hatte.

Die Truppen waren, nachdem sie siebzehn Stunden theils auf dem Marsche, theils im Gefechte gewesen waren, und während dieser Zeit fast nichts als trocknen Zwieback zu essen gehabt hatten, sehr erschöpft und Alles sank, ohne den Mangel an Lebensmittel zu fühlen, ermattet nieder.

Der Verlust des Corps war an diesem Tage:

	Tödt.		Verwundet.		Pfer- de
	Offi- ciers	Unteroffi- ciers u. Gemeine	Offi- ciers	Unteroffi- ciers u. Gemeine	
Husaren-Regiment	2	15	2	27	63
Uhlanen-Escadron	"	4	"	10	8
Reitende Batterie	"	"	"	"	2
Fuß-Batterie	"	"	"	"	"
Avantgarde	"	9	4	43	"
Leib-Bataillon	"	15	5	106	"
1 <sup>tes</sup> leichtes Bataillon	"	"	"	3	"
2 <sup>tes</sup> — —	"	18	3	49	"
3 <sup>tes</sup> — —	"	"	"	"	"
1 <sup>tes</sup> Linien-Bataillon	1	16	2	86	"
2 <sup>tes</sup> — —	2	23	4	162	"
3 <sup>tes</sup> — —	"	4	1	19	"

Summa 5 104 21 505 73

Außerdem wurden noch 10 Mann gefangen und an 200 vermißt, so daß der ganze Verlust sich auf 26 Officiers und 829 Mann belief.

Den 17. Morgens blieb Alles ruhig, außer auf dem linken Flügel, wo die Tirailleurs des dritten leichten Bataillons wieder engagirt wurden. Der Feind machte starke Bewegungen und große Truppenmassen sammelten sich auf den Anhöhen bei Frasnés. Es wurden alle Dispositionen gegen

einen Angriff getroffen, und da einige Lebensmittel und Fourage angekommen waren, dieselben vertheilt und gekocht.

Indeß hatte der Verlust der von den Preußen gelieferten Schlacht bei St. Amand und der Rückzug derselben auf Gembloux auch für uns andre Maßregeln nothwendig gemacht, und wir mußten daher gegen 11 Uhr den Rückzug antreten und uns so unbemerkt als möglich abziehen. Zur Deckung dieser retrograden Bewegung blieb die Englische Cavallerie und eine Englische Division unter dem Befehl des General-Lieutenants Baron von Alten, und mit derselben das zweite und dritte leichte Bataillon zurück; auch die Avantgarde mußte noch das Bois de Bossu besetzt halten und durfte erst nach einiger Zeit uns nachfolgen. Das Corps marschirte indeß auf der Straße nach Brüssel ab, bei Genappes vorbei und bog bei Belle Alliance links aus derselben heraus. Bis jetzt hatte eine drückende Hitze den Marsch sehr beschwerlich gemacht; aber nun überzog sich der Himmel und kalte Regengüsse überströmten uns. Die Englische Armee nahm ihre neue Stellung auf einem Plateau, das sich rund um das Dorf Mont St. Jean in einiger Entfernung von dem-

selben quer über die Straßen nach Charleroi und Nivelles herumzieht, gegen Genappes zu größtentheils einen sanften, an mehreren Orten, besonders bei la Haye sainte, aber, ziemlich steilen Abhang hat. Der rechte Flügel war an den Flecken Braine la Leud, der linke etwas zurückgebogen auf einem zwischen den Dörfern Verd Coucou und Ter la Haye liegenden Plateau an den Wald von Soignies angelehnt. Die Meiereien Hougoumont und la Haye sainte lagen dicht vor der Front. Das Terrain war offen und bestand meist aus sanften, mit Kornfeldern bedeckten Abhängen, außer bei Merbe Braine und Ter la Haye, die in tiefen Defileen lagen, welche jedoch umgangen werden konnten. (Siehe A. A. A. Plan II.) Das Hauptquartier war eine halbe Stunde rückwärts in Waterloo. Das Corps des General-Lieutenants Lord Hill vereinigte sich hier mit uns, wodurch unsre Stärke auf ungefähr 70000 Mann wuchs.

Unser Corps bekam seinen Platz im zweiten Treffen; der rechte Flügel stieß an Merbe Braine und der linke an die Chaussee nach Nivelles (B. B.). Bloß die Avantgarde wurde jenseits Merbe Braine in der rechten Flanke aufgestellt.

Gegen Abend hörte man ein Kanonenfeuer,

daß sich uns immer mehr näherte. Der Feind hatte unsern Abzug bemerkt, und folgte mit einer starken Cavallerie den Bewegungen des Generals von Alten nach, der sich langsam und fechtend zurückzog. Der starke Regen und die dadurch schlüpfrig gewordenen Wege und weichen Acker, die dem Feinde überall Hindernisse in den Weg legten, waren ihm hierbei sehr günstig. Das zweite leichte Bataillon, welches sich in der Arrieregarde befand, verlor hier nur einen Verwundeten; das dritte leichte Bataillon hingegen hatte bei dem Morgengefecht einen Todten, und zwei Officiere und sechs und zwanzig Unterofficiere und Gemeine wurden verwundet. Als General von Alten vor unsrer Position ankam, trat die ganze Armee ins Gewehr, worauf der Feind von der fernern Verfolgung abstand und sich uns gegenüber auf den Höhen bei Belle Alliance lagerte, C. C. C., und da es indeß finster geworden war, so bezogen auch wir wieder das Bivouacq.

Die ganze Nacht regnete es fast ununterbrochen, wodurch die Truppen sehr litten und mit Sehnsucht den Morgen erwarteten. Endlich brach der merkwürdige 18. Juni an, daß Wetter klärte sich etwas auf und es wurde möglichst für den



Unterhalt der Truppen und Pferde gesorgt, welches freilich bei weitem nicht hinlänglich geschehen konnte. Alles war auf große Begebenheiten gefaßt; jedoch erst gegen 10 Uhr wurden Bewegungen des Feindes sichtbar. Ein Kanonenfeuer fing auf einigen Punkten an und gegen 11 Uhr trat die Armee ins Gewehr.

Das Corps blieb auf seinem Plage stehen, ohne durch das bedeutende Artilleriefeuer, dem es ausgesetzt war, Verlust zu leiden. Hier trafen das zweite und dritte leichte Bataillon, welche die vergangene Nacht bei den Truppen des Generals von Alten bivouacirt hatten, wieder bei uns ein. Endlich gegen 1 Uhr erhielt es Befehl, links abzumarschiren und sich in der ersten Linie mit aufzustellen. Die Meierei Hougoumont, welche vor dem rechten Flügel unsrer Armee lag und deren Besitz den Angriff auf unsre Position sehr erleichtert hätte, wurde durch das zweite Armee-Corps des Feindes, und zwar durch die Division Jerome Buonaparte's heftig angegriffen. Das Corps wurde hinter derselben auf der Crête des Plateau's aufgestellt (D. D. D.) und die Avantgarde sogleich in die dabei liegenden Gärten detachirt (1), um das Detachement Englischer Garden, welches die-

selbe vertheidigte, zu unterstützen; gerade dahinter  
 auf der Anhöhe zur Deckung und Reserve der  
 Avantgarde das erste leichte und Leib-Bataillon  
 (2. 3.) gestellt, vor dem letztern aber die reitende  
 Batterie. Die übrige Infanterie stellte sich in  
 Massen längs und hinter dem auf der Anhöhe  
 fortlaufenden Feldwege (4. 5. 6. 7. 8.) und stieß  
 mit ihrer linken Flanke an Englische Bataillons  
 E. E. Vor der ganzen Linie stand Englische Ar-  
 tillerie, die ein lebhaftes Feuer mit der feindlichen  
 unterhielt. Die Husaren und Uhlanen befanden  
 sich mit einigen Englischen Cavallerie-Regimentern  
 in der Reserve (9.); eben so die Fuß-Batterie.  
 Die Artillerie des Feindes avancirte bis F. F. und  
 ihr Feuer sowohl als die Angriffe seiner Infan-  
 terie wurden mit jeder Minute heftiger. Unse-  
 re Truppen waren zwar einigermaßen durch die vor  
 ihnen liegende Anhöhe gedeckt, allein die wohlge-  
 richteten Schüsse trafen doch häufig in die Colon-  
 nen, welche dadurch während der zwei Stunden,  
 die sie ungefähr so standen, bedeutenden Verlust  
 erlitten. Da indeß Hougoumont hartnäckig ver-  
 theidigt wurde und nicht genommen werden konnte,  
 indem, wenn der Feind auch einige Vortheile er-  
 rang, die dahinter stehenden Reserven ihn gleich

wieder zurückdrängten, so beschloß derselbe einen Angriff auf die Linie selbst und versuchte mit Cavallerie-Massen dieselbe zu durchbrechen G. G. Als man dies unsrer Seite bemerkte, wurden sogleich Quarrees formirt; im Augenblick aber war auch schon die Cavallerie zwischen den vor uns auf der Anhöhe stehenden Kanonen, (zu denen unsre Fuß-Batterie indeß auch gestoßen war), deren Bedienung und Bespannung sich hinter die Linie rettete. Doch hier empfing sie ein wohl angebrachtes Gewehrfeuer, das sie flügen machte, und ehe noch unsre Cavallerie aufsaß und herbeieilte, ging schon die Infanterie in Quaree's mit dem Bajonnet auf den noch zögernden Feind los, der hierauf sogleich den Rückzug antrat und von unsrer Cavallerie lebhaft verfolgt wurde; allein unter Deckung seiner Reserven rallirte er sich bald wieder und trieb diese hinter unsre Linie zurück.

Auf solche Art wurde dieser Angriff noch mehreremale wiederholt, aber immer von der Infanterie zurückgeschlagen und mit dem Bajonnet verfolgt. Dies war jedoch stets mit großem Verlust verknüpft; denn sobald die Infanterie so weit vorgegangen war, daß sie nicht mehr durch die Anhöhe gedeckt wurde, erhielt sie ein mörderisches

Kartätschenfeuer, das sie wieder zurückzugehen zwang. Der Commandeur des Corps, Obrist Olfermann, erhielt bei dieser Gelegenheit einen Schuß in die rechte Hand, der ihn nöthigte das Schlachtfeld zu verlassen, wodurch das Commando auf den General-Quartiermeister, Obristlieutenant von Heynemann fiel. Auch die Majors von Brandenstein und Ebeling wurden hier schwer verwundet.

Indeß war es dem Feinde geglückt, die Häuser von Hougoumont in Brand zu stecken und sich der Gärten zu bemächtigern, worauf die Avantgarde, deren Commandeur, der Major von Bülow, ebenfalls verwundet worden, nach der Anhöhe sich zurückzog und an einige Englische Bataillons anschloß. Unsere Truppen waren durch die öftern Anstrengungen, nachdem sie mehrere Stunden so gekämpft, sehr ermüdet, und hatten auch den größten Theil ihrer Munition verschossen; es war also sehr zur rechten Zeit, daß unser zweites Treffen vorrückte, um das Gefecht fortzusetzen, wodurch die Infanterie einige Ruhe erhielt; die Cavallerie und Artillerie aber giengen zurück.

Wir wurden indeß, obgleich Hougoumont wieder genommen wurde, noch einen harten Kampf

zu bestehen gehabt haben, wenn nicht zu eben dieser Zeit die Preussische Armee in der rechten Flanke und im Rücken des Feindes erschienen wäre. Buonaparte, welcher auf diesen Angriff nicht vorbereitet war, und dessen Folgen fürchten mußte, beschloß, mit einem Schlage den Sieg zu erringen, während er seine Reserven den Preußen entgegenstellte, das Centrum unsrer Armee zu durchbrechen und so beide Armeen aufzurollen. H. H. Er schickte deshalb einige Colonnen, die fast ganz aus Garden bestanden, gegen la Haye sainte, bei welchem Orte im Laufe des Tages auch ein heftiges Gefecht stattgefunden und derselbe endlich im Besiz der Franzosen geblieben war.

Es war zwischen 7 und 8 Uhr; der Augenblick der Entscheidung der Schlacht nahte. Massen von Truppen und Artillerie wurden hier dem verzweifelten Angriff der ältesten und tapfersten Krieger der Französischen Armee entgegengestellt. Auch das Corps wurde befehligt, schnell dahin zu rücken, marschirte links ab, und hatte kaum angefangen zu deployiren und seine Distancen zu reguliren, (I. I. I.) als schon die feindlichen Tirailleurs die steile Höhe erklommen hatten und sich auf wenige Schritte vor den Truppen befanden. Diese un-

erwartete Nähe; der dicke Pulverdampf, der Alles umgab; der erschöpfte Zustand der Leute; die theilweise noch stattfindende Unordnung bei dem noch nicht vollendeten Aufmarsch, und endlich die Hefigkeit des Angriffs verursachten, daß einige Bataillons im ersten Augenblicke stuxten und etwas zurückwichen. Das dritte Linien-Bataillon unter dem Major von Norrmann aber, formirte sich schnell wieder in Masse, erwartete den Feind standhaften Fußes und empfing ihn mit einem solchen Feuer, daß er das weitere Vordringen einstellte. Die übrigen Bataillons hatten sich indeß wieder durch die eifrigen Bemühungen ihrer Officiers formirt, rückten heran und giengen gemeinschaftlich mit einem Belgischen Reserve-Corps dem Feind entgegen. Dies sowohl als das mörderische Feuer unsrer Artillerie, einige glückliche Chargen der Englischen Cavallerie und das starke Vordringen der Preußen nöthigte ihn zum völligen Rückzuge, und da jetzt die Armee auf allen Punkten vorwärts gieng, so war derselbe bald in eine gänzliche Derroute verwandelt, die erst bei Paris endigte.

Bei diesem letzten Angriffe hatte das Corps den Verlust seines General-Quartiermeisters und in diesem Augenblicke Commandeurs desselben, des

Obristlieutenant von Heynemann, eines allgemein geschätzten, eben so geschickten als thätigen Officiers zu bedauern, und da man seinen Fall in der Dunkelheit und bei der eine kurze Zeit stattfindenden Verwirrung nicht sogleich bemerkt hatte, so konnte er nicht wieder aufgefunden werden. Auch der Major von Wolfradt, interimistischer Commandeur der Linien-Brigade, und der Capitain von Schwarzkoppen, welcher das zweite Linien-Bataillon commandirte, wurden hierbei verwundet; letzterer sehr schwer und verschied bald nachher.

Das Corps avancirte auf der Straße nach Charleroi, traf bei Belle Alliance mit den Preussischen Truppen zusammen, und gieng endlich gegen 10 Uhr rechts der Chaussee bei dem Dorfe Maison du Roi ins Bivouacq. Die Cavallerie schloß sich hier wieder an; die Artillerie aber, welche bedeutende Beschädigungen erhalten hatte, war nach Brüssel gegangen, um die durchaus nothwendigen Reparaturen vorzunehmen.

Der Verlust des Corps an diesem Tage war:

	Tödt.		Verwundet.		Pfer- de
	Offi- ciers	Unteroffi- ciers u. Gemeine	Offi- ciers	Unteroffi- ciers u. Gemeine	
General = Staab .	1	"	4	"	"
Husaren-Regiment	1	27	5	45	40
Uhlanen-Eskadron	"	"	2	13	15
Reitende Batterie	1	2	"	6	16
Fuß = Batterie . .	"	"	"	18	6
Avantgarde . . .	"	7	1	20	"
Leib = Bataillon .	"	14	1	36	"
1 <sup>tes</sup> leichtes Bataillon	"	4	3	41	"
2 <sup>tes</sup> — —	2	37	2	73	"
3 <sup>tes</sup> — —	1	35	5	75	"
1 <sup>tes</sup> Linien-Bataillon	"	9	"	46	"
2 <sup>tes</sup> — —	1	2	1	6	"
3 <sup>tes</sup> — —	"	10	2	51	"
Summa .	7	147	26	430	77

so daß der ganze Verlust, mit Einschluß von ungefähr 50 Vermißten, sich auf 33 Officiers und 627 Unterofficiers und Gemeine belief.

Die Preussische Armee hatte die Verfolgung des Feindes allein auf sich genommen; hierdurch gewannen die Truppen 24 Stunden Ruhe. Am folgenden Morgen, den 19. traf der Obrist von Herzberg, welcher bisher bei dem Hauptquartier



des Herzogs von Wellington attachirt gewesen war, bei dem Corps ein und übernahm das Commando desselben. Es blieb in dem am vorigen Abend bezogenen Bivouacq bis gegen 9 Uhr Abends stehen, zu welcher Zeit es Befehl zum Aufbruch erhielt, jedoch nur eine Stunde weiter bis nach dem Dorfe Lillois (auf der Chaussee nach Nivelles) marschirte, und hier einen neuen Bivouacq bezog. Das Leib-Bataillon aber war schon des Morgens abmarschirt, um einen Transport Kriegsgefangne nach Brüssel zu eskortiren. Diese Stadt war auf einmal zu einem großen Hospital umgeschaffen; denn da die dazu bestimmten Gebäude nur einen kleinen Theil der Verwundeten auffassen konnten, so wetteiferten alle Einwohner, so viel als in ihren Wohnungen nur Platz hatten, aufzunehmen und durch die zarteste Sorgfalt und beste Verpflegung ihre Leiden möglichst zu erleichtern. Auch waren sie kaum benachrichtigt, daß unsre Verwundeten, welche in Laken lagen, manches Bedürfniß entbehrten, als sie auch sogleich auf diese ihre Sorgfalt erstreckten. Aber nicht sie allein, sondern alle Einwohner Hollands, und an ihrer Spitze die Durchlauchtigste Herzogin von Braunschweig, nahmen an diesem edlen Geschäft den thätigsten,

wärmsten Antheil, und durch Ihre großmüthige Unterstützung sowohl als durch die unsrer braven Landsleute wurde allen Mängeln der Leidenden abgeholfen und ihre schnellere Herstellung kräftig bewirkt.

Von Lillois brach das Corps am 20. früh um 5 Uhr auf, passirte Nivelles, wandte sich dann rechts auf die Straße nach Mons und nahm seinen Bivouacq bei dem Flecken Soignies. Hier traf ein Theil der wieder brauchbar gemachten Artillerie wieder bei uns ein.

Den 20. wurde bei Mons vorbeimarschirt, die Französische Gränze passirt und bei Malplaquet bivouacquirt.

Den 22. Bivouacq bei Bavay, wo das Leib-Bataillon wieder zum Corps stieß.

Den 23. wurde Ruhetag gemacht und bloß das Erste leichte Bataillon eine Stunde weiter gegen die Festung le Quesnoy vorgeschickt, um den Feind, welcher diesen Platz noch besetzt hielt, zu beobachten.

Den 24. ins Bivouacq zwischen Englesfontaine und Roucour.

Den 25. durch le Cateau Cambresis ins Bivouacq bei Marets.

Den 26. ins Bivouacq zwischen Namur und Bellicour.

Den 27. wurde der Canal von St. Quentin passirt und ein Bivouacq bei Douilly bezogen. — Das Corps war während dieser Zeit nach der Formation der Armee dem Reserve-Corps zuge-theilt worden, welche außer ihm noch aus der fünften und sechsten Englischen Division und einigen Belgischen Truppen bestand, vom General-Major Sir James Kempt commandirt wurde und bloß dem Gros der Armee nachfolgte. Da man nun den bezogenen Bivouacq des Corps hier zu entfernt von dem Ganzen hielt, so mußte es Abends spät noch bis über Ham hinaus vorrücken und zu den Uebrigen stoßen.

Den 28. ins Bivouacq bei der Stadt Roye.

Den 29. ins Bivouacq bei Neuville unweit Gournay.

Den 30. wurde Gournay, Pont St. Maxence und die hier durchfließende Oise passirt, und eine Viertelstunde weiter in dem Foret de Hallate der Bivouacq bezogen.

Den 1. Juli setzten wir den Marsch auf der großen Straße fort, passirten die alte Stadt Senlis und bivouacquirten unweit Louvres.

Den 2. Juli marschirte das Corps in ein Bivouac zwischen Bonoeuil und Arnonville, ungefähr drei Stunden vor Paris. Hier blieb es am 3. und 4. stehen, und gieng den 5. weiter vor bis Garges, wo es den 6. ebenfalls stehen blieb.

Auf diesem ganzen Marsche, bei welchem keine besondere Operationen weiter stattfanden, war die Cavallerie sehr oft von dem übrigen Corps getrennt und zu Deckung der Flanken und sonstigen Sicherheitsmaßregeln gebraucht worden, wodurch die Pferde oft einen sehr schweren Dienst bekamen.

Die Capitulation von Paris war indeß geschlossen worden und am 7. rückte das Corps in die ihm als Cantonnements angewiesenen Dörfer la Planchette, Clichy la Garenne und St. Ouen. Diese bestehen fast bloß aus Landhäusern und Gärten, deren Besitzer in Paris wohnen und die allen ihren Hausrath schon früher gerettet hatten. Die wenigen Einwohner waren geflüchtet; die auf dem Rückzuge begriffene Französische Cavallerie sowohl als die sie verfolgende Preussische hatten große Verwüstungen angerichtet, und so fanden wir nichts als leere Stuben und Ställe, zerschlagene Thüren und Fenster. Ueberdem mußte noch ein großer Theil der besten Häuser theils zu

Den 26. ins Bivouacq zwischen Namur und Bellicour.

Den 27. wurde der Canal von St. Quentin passirt und ein Bivouacq bei Douilly bezogen. — Das Corps war während dieser Zeit noch der Formation der Armee dem Reserve-Corps zuge-theilt worden, welche außer ihm noch aus der fünften und sechsten Englischen Division und einigen Belgischen Truppen bestand, vom General-Major Sir James Rempt commandirt wurde und bloß dem Gros der Armee nachfolgte. Da man nun den bezogenen Bivouacq des Corps hier zu entfernt von dem Ganzen hielt, so mußte es Abends spät noch bis über Ham hinaus vorrücken und zu den Uebrigen stoßen.

Den 28. ins Bivouacq bei der Stadt Roye.

Den 29. ins Bivouacq bei Nanville unweit Gournay.

Den 30. wurde Gournay, Pont St. Maxence und die hier durchfließende Oise passirt, und eine Viertelstunde weiter in dem Foret de Hallate der Bivouacq bezogen.

Den 1. Juli setzten wir den Marsch auf der großen Straße fort, passirten die alte Stadt Senlis und bivouacquirten unweit Louvres.

Den 2. Juli marschirte das Corps in ein Bivouac zwischen Bonoeuil und Arnonville, ungefähr drei Stunden vor Paris. Hier blieb es am 3. und 4. stehen, und gieng den 5. weiter vor bis Garges, wo es den 6. ebenfalls stehen blieb.

Auf diesem ganzen Marsche, bei welchem keine besondere Operationen weiter stattfanden, war die Cavallerie sehr oft von dem übrigen Corps getrennt und zu Deckung der Flanken und sonstigen Sicherheitsmaßregeln gebraucht worden, wodurch die Pferde oft einen sehr schweren Dienst bekamen.

Die Capitulation von Paris war indeß geschlossen worden und am 7. rückte das Corps in die ihm als Cantonnements angewiesenen Dörfer la Planchette, Clichy la Garenne und St. Ouen. Diese bestehen fast bloß aus Landhäusern und Gärten, deren Besitzer in Paris wohnen und die allen ihren Hausrath schon früher gerettet hatten. Die wenigen Einwohner waren geflüchtet; die auf dem Rückzuge begriffene Französische Cavallerie sowohl als die sie verfolgende Preussische hatten große Verwüstungen angerichtet, und so fanden wir nichts als leere Stuben und Ställe, zer Schlagene Thüren und Fenster. Ueberdem mußte noch ein großer Theil der besten Häuser theils zu

Hospitälern, theils zu Quartieren für die Staats-  
Officiers der bivouacquirenden Englischen Truppen  
abgegeben werden. Dies sowohl, als die anfangs  
aus natürlichen Gründen sehr mangelhafte Ver-  
pfllegung, brachte Entbehrungen hervor, die sieg-  
reichen Truppen um so schmerzlicher fallen mußten.

Der Montmartre und die Pariser Barrieren  
von Pantin und St. Denis wurden anfänglich von  
einem leichten Bataillon, und letztere von zwei  
Compagnien Husaren des Corps besetzt; als man  
aber wegen der guten Gefinnungen der Pariser  
ruhiger seyn zu können glaubte, wurden diese De-  
tachements eingezogen.

Am 24. hatte die ganze Englische Armee und  
die mit derselben vereinten Bundestruppen eine  
Revue vor den Monarchen. Die Truppen standen  
in geschlossenen Colonnen auf der Chaussee, welche  
von Paris nach St. Germain führt, der rechte  
Flügel an dem Place Louis XV., der linke in  
dem Dorfe Neuilly. Um 9 Uhr kamen die Mo-  
narchen, ritten an der Linie herunter und ließen  
dann auf dem gedachten Place die Truppen vorbeiz-  
defiliren. Ob dies nun gleich im geschwinden  
Schritt geschah, so passirten doch die letztern erst  
gegen 6½ Uhr Nachmittags.

Der Obrist Olfermann war indeß von seiner Wunde wieder soweit hergestellt, daß er Brüssel verlassen konnte, den 2. August in Paris eintraf und am 5. wieder das Commando des Corps übernahm, worauf der Obrist von Herzberg nach Paris und einige Zeit nachher nach Braunschweig abgieng. Das Corps bedauerte den Verlust eines Mannes, der sich schon früher einen so ausgezeichneten Namen, und durch seine stets rege Fürsorge für das Wohl und die Bedürfnisse des Soldaten die allgemeine Liebe erworben hatte, gewiß aufrichtig, und würde denselben noch schmerzhafter gefühlt haben, wenn es nicht die Ueberzeugung gehabt hätte, in dem Obrist Olfermann, seinem geschätzten Führer an zwei blutigen Tagen, die den Namen des Braunschweigschen Corps für ewig in der Geschichte aufrecht erhalten werden, einen eben so thätigen Fürsorger und daher in ihm vollkommenen Ersatz zu finden.

Das in Braunschweig vom Major von Mündhausen formirte Ersatz-Bataillon hatte schon früher den Befehl erhalten, abzumarschiren und zum Corps zu stoßen, dasselbe traf auch am 11. August nebst einem starken Transport Reconvalescenten von Brüssel in Clichy ein. Da indeß



Hospitälern, theils zu Quartieren für die Staats-  
Officiers der bivouacquirenden Englischen Truppen  
abgegeben werden. Dies sowohl, als die anfangs  
aus natürlichen Gründen sehr mangelhafte Ver-  
pfllegung, brachte Entbehrungen hervor, die sieg-  
reichen Truppen um so schmerzlicher fallen mußten.

Der Montmartre und die Pariser Barrieren  
von Pantin und St. Denis wurden anfänglich von  
einem leichten Bataillon, und letztere von zwei  
Compagnien Husaren des Corps besetzt; als man  
aber wegen der guten Gesinnungen der Pariser  
ruhiger seyn zu können glaubte, wurden diese De-  
tachements eingezogen.

Am 24. hatte die ganze Englische Armee und  
die mit derselben vereinten Bundestruppen eine  
Revue vor den Monarchen. Die Truppen standen  
in geschlossenen Colonnen auf der Chaussee, welche  
von Paris nach St. Germain führt, der rechte  
Flügel an dem Plage Louis XV., der linke in  
dem Dorfe Neuilly. Um 9 Uhr kamen die Mo-  
narchen, ritten an der Linie herunter und ließen  
dann auf dem gedachten Plage die Truppen vorbei-  
besiliren. Ob dies nun gleich im geschwinden  
Schritt geschah, so passirten doch die letztern erst  
gegen 5½ Uhr Nachmittags.

Der Obrist Olfermann war indeß von seiner Wunde wieder soweit hergestellt, daß er Brüssel verlassen konnte, den 2. August in Paris eintraf und am 5. wieder das Commando des Corps übernahm, worauf der Obrist von Herzberg nach Paris und einige Zeit nachher nach Braunschweig abgieng. Das Corps bedauerte den Verlust eines Mannes, der sich schon früher einen so ausgezeichneten Namen, und durch seine stets rege Fürsorge für das Wohl und die Bedürfnisse des Soldaten die allgemeine Liebe erworben hatte, gewiß aufrichtig, und würde denselben noch schmerzhafter gefühlt haben, wenn es nicht die Ueberzeugung gehabt hätte, in dem Obrist Olfermann, seinem geachteten Führer an zwei blutigen Tagen, die den Namen des Braunschweigschen Corps für ewig in der Geschichte aufrecht erhalten werden, einen eben so thätigen Fürsorger und daher in ihm vollkommenen Ersatz zu finden.

Daß in Braunschweig vom Major von Machhausen formirte Ersatz-Bataillon hatte schon früher den Befehl erhalten, abzumarschiren und zum Corps zu stoßen, dasselbe traf auch am 11. August nebst einem starken Transport Reconvalescenten von Brüssel in Clichy ein. Da indeß

die Beendigung des Feldzugs seine Existenz überflüssig machte, so wurde es sogleich aufgelöst und in die andern Bataillons vertheilt.

Einige Tage nachher versammelte sich das Corps, und acht merkwürdige Dukaten, welche der höchstselige Herzog einstmals seinen beiden Söhnen geschenkt hatte, und jetzt von den jungen Prinzen zu diesem Behuf hieher gesandt waren, wurden an acht Individuen des Corps, welche sich, dem Zeugniß ihrer Officiers und Kameraden zufolge, an jenen beiden bewährlichen Tagen am tapfersten benommen, vertheilt, um von ihnen als Ehren-Medaille getragen zu werden. Ihre Namen sind folgende:

- 1) Sergeant Eggeling, (Husaren-Regiment.)
- 2) Uhlán Lindemann, (Uhlanen-Eskadron.)
- 3) Bombardier Buchner, (Fuss-Batterie.)
- 4) Soldat Heilemann, (Reib-Bataillon.)
- 5) Sergeant Fischer, (erstes leichtes Bataillon.)
- 6) Sergeant Kinkel, (erstes Linien-Bataillon.)
- 7) Sergeant Fuhr, (zweites Linien-Bataillon.)
- 8) Sergeant Müller, (drittes Linien-Bataillon.)

Ein merkwürdiger Tag für jeden fühlenden Deutschen war der 18. Oktober, der Jahrestag der großen Leipziger Errettungs-Schlacht. Sammt-

liche in und bei Paris stehende Deutsche Truppen, Oesterreicher, Preußen, Hannoveraner, Braunschweiger und Nassauer, zusammen an 30000 Mann, versammelten sich auf dem Marsfelde und stellten sich in Colonnen in einem länglichen Quaree auf. Der Herzog von Wellington erschien von mehreren hohen Prinzen begleitet, ritt an der Front der Truppen herum und wurde von jeder Abtheilung mit einem frohen Hurrah begrüßt. Dann wurden kleine Quarrees formirt und in jedem derselben von einem Feld-Geistlichen eine zweckmäßige Rede gehalten; darauf ertönte ein Te Deum, in welches zwei Preussische schwere Batterien mit hundert und einem Kanonenschuß einstimmten, welches die Mauern der eroberten Königsstadt erzittern machte, und endlich beschloß der Vorbeimarsch ein Fest, daß in der spätesten Rückerinnerung die Seele jedes Patrioten mit Stolz und neuer Liebe zum Vaterlande erfüllen muß.

Noch merkwürdiger wurde uns dieser Tag, da wir zu gleicher Zeit die Nachricht erhielten, daß in wenigen Tagen der Rückmarsch nach dem geliebten Vaterlande angetreten werden sollte. Mit frohem Jubel wurde diese Nachricht aufgenommen und täglich der Befehl zum wirklichen

die Beendigung des Feldzugs seine Existenz überflüssig machte, so wurde es sogleich aufgelöst und in die andern Bataillone vertheilt.

Einige Tage nachher versammelte sich das Corps, und acht merkwürdige Dukaten, welche der höchstselige Herzog einstmals seinen beiden Söhnen geschenkt hatte, und jetzt von den jungen Prinzen zu diesem Behuf hieher gesandt waren, wurden an acht Individuen des Corps, welche sich, dem Zeugniß ihrer Officiers und Cameraden zufolge, an jenen beiden bewährlichen Tagen am tapfersten benommen, vertheilt, um von ihnen als Ehren-Medaille getragen zu werden. Ihre Namen sind folgende:

- 1) Sergeant Eggeling, (Husaren-Regiment.)
- 2) Uhlán Lindemann, (Uhlanen-Eskadron.)
- 3) Bombardier Buchner, (Fuß-Batterie.)
- 4) Soldat Heilemann, (Reib-Bataillon.)
- 5) Sergeant Fischer, (erstes leichtes Bataillon.)
- 6) Sergeant Kinkel, (erstes Linien-Bataillon.)
- 7) Sergeant Fuhr, (zweites Linien-Bataillon.)
- 8) Sergeant Müller, (drittes Linien-Bataillon.)

Ein merkwürdiger Tag für jeden fühlenden Deutschen war der 18. Oktober, der Jahrestag der großen Leipziger Errettungs-Schlacht. Sämmt-

liche in und bei Paris stehende Deutsche Truppen, Oesterreicher, Preußen, Hannoveraner, Braunschweiger und Nassauer, zusammen an 30000 Mann, versammelten sich auf dem Marsfelde und stellten sich in Colonnen in einem länglichen Quarrée auf. Der Herzog von Wellington erschien von mehreren hohen Prinzen begleitet, ritt an der Front der Truppen herum und wurde von jeder Abtheilung mit einem frohen Hurrah begrüßt. Dann wurden kleine Quarrées formirt und in jedem derselben von einem Feld-Geistlichen eine zweckmäßige Rede gehalten; darauf ertönte ein Te Deum, in welches zwei Preussische schwere Batterien mit hundert und einem Kanonenschuß einstimmten, welches die Mauern der eroberten Königsstadt erzittern machte, und endlich beschloß der Vorbeimarsch ein Fest, das in der spätesten Rückerinnerung die Seele jedes Patrioten mit Stolz und neuer Liebe zum Vaterlande erfüllen muß.

Noch merkwürdiger wurde uns dieser Tag, da wir zu gleicher Zeit die Nachricht erhielten, daß in wenigen Tagen der Rückmarsch nach dem geliebten Vaterlande angetreten werden sollte. Mit frohem Jubel wurde diese Nachricht aufgenommen und täglich der Befehl zum wirklichen

die Beendigung des Kriege seine Existenz überflüssig machte, so wurde es sogleich aufgelöst und in die andern Bataillons vertheilt.

Einige Tage nachher versammelte sich das Corps, und acht merkwürdige Dukaten, welche der höchstselige Herzog einstmals seinen beiden Söhnen geschenkt hatte, und jetzt von den jungen Prinzen zu diesem Behuf hieher gesandt waren, wurden an acht Individuen des Corps, welche sich, dem Zeugniß ihrer Officiers und Cameraden zufolge, an jenen beiden bewährlichen Tagen am tapfersten benommen, vertheilt, um von ihnen als Ehren-Medaille getragen zu werden. Ihre Namen sind folgende:

- 1) Sergeant Eggeling, (Husaren-Regiment.)
- 2) Uhlán Lindemann, (Uhlänen-Eskadron.)
- 3) Bombardier Buchner, (Fuß-Batterie.)
- 4) Soldat Heilemann, (Reib-Bataillon.)
- 5) Sergeant Fischer, (erstes leichtes Bataillon.)
- 6) Sergeant Kinkel, (erstes Linien-Bataillon.)
- 7) Sergeant Fuhr, (zweites Linien-Bataillon.)
- 8) Sergeant Müller, (drittes Linien-Bataillon.)

Ein merkwürdiger Tag für jeden fühlenden Deutschen war der 18. Oktober, der Jahrestag der großen Leipziger Errettungs-Schlacht. Sämmt-

liche in und bei Paris stehende Deutsche Truppen, Oesterreicher, Preußen, Hannoveraner, Braunschweiger und Nassauer, zusammen an 30000 Mann, versammelten sich auf dem Marsfelde und stellten sich in Colonnen in einem länglichen Quaree auf. Der Herzog von Wellington erschien von mehreren hohen Prinzen begleitet, ritt an der Front der Truppen herum und wurde von jeder Abtheilung mit einem frohen Hurrah begrüßt. Dann wurden kleine Quarrees formirt und in jedem derselben von einem Feld-Geistlichen eine zweckmäßige Rede gehalten; darauf ertönte ein Te Deum, in welches zwei Preussische schwere Batterien mit hundert und einem Kanonenschuß einstimmten, welches die Mauern der eroberten Königsstadt erzittern machte, und endlich beschloß der Vorbeimarsch ein Fest, daß in der spätesten Rückerinnerung die Seele jedes Patrioten mit Stolz und neuer Liebe zum Vaterlande erfüllen muß.

Noch merkwürdiger wurde uns dieser Tag, da wir zu gleicher Zeit die Nachricht erhielten, daß in wenigen Tagen der Rückmarsch nach dem geliebten Vaterlande angetreten werden sollte. Mit frohem Jubel wurde diese Nachricht aufgenommen und täglich der Befehl zum wirklichen



die Beendigung des Feldzugs seine Existenz überflüssig machte, so wurde es sogleich aufgelöst und in die andern Bataillone vertheilt.

Einige Tage nachher versammelte sich das Corps, und acht merkwürdige Dukaten, welche der höchstselige Herzog einstmals seinen beiden Söhnen geschenkt hatte, und jetzt von den jungen Prinzen zu diesem Behuf hieher gesandt waren, wurden an acht Individuen des Corps, welche sich, dem Zeugniß ihrer Officiers und Cameraden zufolge, an jenen beiden denkwürdigen Tagen am tapfersten benommen, vertheilt, um von ihnen als Ehren-Medaille getragen zu werden. Ihre Namen sind folgende:

- 1) Sergeant Eggeling, (Husaren-Regiment.)
- 2) Uhlán Lindemann, (Uhlanen-Eskadron.)
- 3) Bombardier Buchner, (Fuß-Batterie.)
- 4) Soldat Heilemann, (Reib-Bataillon.)
- 5) Sergeant Fischer, (erstes leichtes Bataillon.)
- 6) Sergeant Kinkel, (erstes Linien-Bataillon.)
- 7) Sergeant Fuhr, (zweites Linien-Bataillon.)
- 8) Sergeant Müller, (drittes Linien-Bataillon.)

Ein merkwürdiger Tag für jeden fühlenden Deutschen war der 18. Oktober, der Jahrestag der großen Leipziger Errettungs-Schlacht. Sämmt-

liche in und bei Paris stehende Deutsche Truppen, Oesterreicher, Preußen, Hannoveraner, Braunschweiger und Nassauer, zusammen an 30000 Mann, versammelten sich auf dem Marsfelde und stellten sich in Colonnen in einem länglichen Quaree auf. Der Herzog von Wellington erschien von mehreren hohen Prinzen begleitet, ritt an der Front der Truppen herum und wurde von jeder Abtheilung mit einem frohen Hurrah begrüßt. Dann wurden kleine Quarrees formirt und in jedem derselben von einem Feld-Geistlichen eine zweckmäßige Rede gehalten; darauf ertönte ein Te Deum, in welches zwei Preussische schwere Batterien mit hundert und einem Kanonenschuß einstimmten, welches die Mauern der eroberten Königsstadt erzittern machte, und endlich beschloß der Vorbeimarsch ein Fest, das in der spätesten Rückerinnerung die Seele jedes Patrioten mit Stolz und neuer Liebe zum Vaterlande erfüllen muß.

Noch merkwürdiger wurde uns dieser Tag, da wir zu gleicher Zeit die Nachricht erhielten, daß in wenigen Tagen der Rückmarsch nach dem geliebten Vaterlande angetreten werden sollte. Mit frohem Jubel wurde diese Nachricht aufgenommen und täglich der Befehl zum wirklichen

Aufbruch sehnlichsvoll erwartet. Als daher am 27. statt desselben die Ordre erschien, weitläufige Cantonnements auf der nordöstlichen Seite von Paris zu beziehen, erfüllten sich Aller Herzen mit Mißmuth und die ängstlichsten Besorgnisse entstanden, daß vielleicht neuerdings andere Arrangements getroffen seyn möchten, vermöge welcher das Corps zu denen, dem Verlauten nach 5 Jahre in Frankreich stehen bleibenden Truppen, gezählt werden dürfte.

Indeß mußten am 30. die angewiesenen neuen Cantonnements bezogen werden, und das schlechte Wetter an diesem Tage trug nicht wenig dazu bei, die Empfindungen, mit welchen sie bezogen wurden, noch zu verbittern. Das Hauptquartier wurde nach Montreuil bestimmt; da aber dieser Ort sich nicht dazu wegen seiner kleinen Häuser und Ställe paßte, am folgenden Tage nach Pantin verlegt.

Im Ganzen lagen die Truppen nun recht gut und würden auch zufrieden gewesen seyn, wenn nicht die zwar geschwächte, doch noch nicht ganz erstorbene Hoffnung der Rückkehr jeden Tag mit Erwartung und Sehnsucht angefüllt hätte. So wurde der ganze November hingebracht, und erst am Ende desselben kam die so sehnlich gewünschte Marschordre.

Am 6. December wurde der Rückmarsch über

Senlis, Roye, Peronne, Cambray, Valenciennes, Mons und Brüssel angetreten. Der weitere Marsch sollte auf Aachen gehen und dort der Rhein bei Düsseldorf passirt werden; allein das Treibeis hatte den Uebergang der vor uns marschirenden Preussischen Truppen verzögert, und um nun nicht die ganze bis nach Paris hinlaufende Linie der auf dem Rückmarsch begriffenen Truppen aufzuhalten, mußten wir uns links wenden, über Remonde, Venloo und Geldern marschiren und den Rhein bei Wesel passiren, welches nach einigen Tagen Aufenthalt auch glücklich bewerkstelligt wurde. Von hier aus wurde der Marsch über Rheine, Osnabrück, Minden und Hannover fortgesetzt, wobei jedoch die abscheulichen Wege und ein fast ununterbrochenes Regenwetter große Schwierigkeiten in den Weg legten.

Endlich, am Ende Januars 1816, trafen die Colonnen in der Gegend von Braunschweig ein, sammelten sich in Cantonnements, und am 29. Januar hielt das Corps seinen feierlichen Einzug, wodurch dieser Tag für die Zukunft zu einem patriotischen Festtage erhoben wurde.

Aufbruch ~~sehnlichst~~ erwartet. Als daher am 27. statt desselben die Ordre erschien, weilläufige Cantonnements auf der nordöstlichen Seite von Paris zu beziehen, erfüllten sich Aller Herzen mit Mißmuth und die ängstlichsten Besorgnisse entstanden, daß vielleicht neuerdings andere Arrangements getroffen ~~seyn~~ möchten, vermöge welcher das Corps zu denen, dem Verlauten nach 5 Jahre in Frankreich stehen bleibenden Truppen, gezählt werden dürfte.

Indeß mußten am 30. die angewiesenen neuen Cantonnements bezogen werden, und das schlechte Wetter an diesem Tage trug nicht wenig dazu bei, die Empfindungen, mit welchen sie bezogen wurden, noch zu verbittern. Das Hauptquartier wurde nach Montreuil bestimmt; da aber dieser Ort sich nicht dazu wegen seiner kleinen Häuser und Ställe paßte, am folgenden Tage nach Pantin verlegt.

Im Ganzen lagen die Truppen nun recht gut und würden auch zufrieden gewesen seyn, wenn nicht die zwar geschwächte, doch noch nicht ganz erstorbene Hoffnung der Rückkehr jeden Tag mit Erwartung und Sehnsucht angefüllt hätte. So wurde der ganze November hingebracht, und erst am Ende desselben kam die so sehnlich gewünschte Marschordre.

Am 6. December wurde der Rückmarsch über

Senlis, Roye, Peronne, Cambray, Valenciennes, Mons und Brüssel angetreten. Der weitere Marsch sollte auf Aachen gehen und dort der Rhein bei Düsseldorf passirt werden; allein das Treibeis hatte den Uebergang der vor uns marschirenden Preussischen Truppen verzögert, und um nun nicht die ganze bis nach Paris hinlaufende Linie der auf dem Rückmarsch begriffenen Truppen aufzuhalten, mußten wir uns links wenden, über Aurenmonde, Venloo und Geldern marschiren und den Rhein bei Wesel passiren, welches nach einigen Tagen Aufenthalt auch glücklich bewerkstelligt wurde. Von hier aus wurde der Marsch über Rheine, Osnabrück, Minden und Hannover fortgesetzt, wobei jedoch die abscheulichen Wege und ein fast ununterbrochenes Regenwetter große Schwierigkeiten in den Weg legten.

Endlich, am Ende Januars 1816, trafen die Colonnen in der Gegend von Braunschweig ein, sammelten sich in Cantonnements, und am 29. Januar hielt das Corps seinen feierlichen Einzug, wodurch dieser Tag für die Zukunft zu einem patriotischen Festtage erhoben wurde.







